

Wien den 28. Sept. 1950

Nach dem XX. Parteitag der U.d.S.S.R. war heute ein Zusammentreffen von führenden öster. Trotzkiisten der illegalen P.V.Os. mit einer Intellektuellen von öster. Z.K. der Stalinpartei und mit Genossen einer sich neugegründeten, Trotzkiistisch sympathisierenden Gewerkschaftsgruppe, um über das Wesentliche des XX. Parteitages Meinungen auszutauschen und zu diskutieren.

Genosse Mann von Z.K., der kürzlich von einer Reise² in die S.U. zurückgekehrt war, hielt vorerst einen Vortrag über seine Eindrücke, Beobachtungen dortselbst, der offensichtlich sehr im Rahmen des neuen Präzedenzfalles der Sowjetbürokratie zu Gunsten der K.P.Os. gehalten war. Er lobte Vieles und kritisierte auch Manches. Als nachher Genosse Ruffer der mit ihm zugleich als Dolmetsch in der S.U. war, bedeutend kritischeres Ergänzungen seinen Schilderungen machte, musste er diese bestätigen. In diesen Ergänzungen kamen wohl unleugbare Tatsachen zur Sprache über die ungeheuerlichen Wohnverhältnisse, von Palastähnlichen Wohnungen der Reichen - es fiel sogar das Wort Millionen - und den kleinen Pseudepalästen für deren Diensthofen. Von der Ungleichheit der Besoldung des Sowjetmilitärs, wo der gemeine Soldat 30 Rubel, dagegen ein Major 5000 Rubel bezieht, von wirtschaftlichen Belangen der Arbeiter und deren Familien, wo ein Stachanow Spitzenarbeiter oft mehr als ein Direktor verdient, dagegen die grosse Masse der Arbeiter mit ihrem Verdienst nicht einmal den Lebensnotwendigsten Bedarf decken können, sich daher die schlechtesten, leicht verschleißbaren Kleider und Schuhe kaufen müssen, dagegen die Spitzenverdiener sich teure, aber gute dauerhafte Qualität leisten können.

Es wurde auch von Schlupf, die hauptsächlich in der Studentenschaft verankert sind mit prowestlicher Orientierung gesprochen aber Prinzipielles, politisch Grundsätzliches stand nicht zur Debatte, Erst als von Seiten der P.V.Os. Genosse Franz die Frage an Genossen Mann richtete, ob er die politischen Vergehen während der Stalinära und die Hinrichtungen der proletarisch revolutionären Kämpfern als Fehler oder Verbrechen halte und ob er der Meinung sei, dass eine solche mit Blut befleckte Partei, deren jetzigen Führer daran mitbeteiligt waren jetzt noch zur Gesundung gebracht werden könnte, Genosse Mann auf erstere Frage nichts und auf letztere Bejahend antwortete, gab Genosse Franz das Beispiel von Lenin, der seinerzeit gezwungen war eine neue proletarische Klassenpartei und deren Internationale zu schaffen, weil er richtig erkannte, dass die 2. Internationale samt ihren Parteien die S.P. nicht mehr zu gesunden sind und für proletarische Klasseninteressen unbrauchbar geworden waren. Der Netschrei nach einer neuen Arbeiterpartei, den der vorgeschnittenste Teil der Arbeiterklasse gehört und daher als notwendig begriffen hat, ist heute nicht nur mit Anklage gegen die S.P. sondern auch gegen die Sowjetbürokratie und deren Sektionen gerichtet, die durch ihre jahrelange verätherische Politik es unumwänglich macht, sowie seinerzeit Lenin auch heute eine neue proletarische Klassenpartei ins Leben rufen zu müssen. Im Ganzen der Entwicklung wird sich zeigen wie viele dieser beiden Parteien den Ernst der Lage begriffen haben und sich in das Lager der für proletarische Interessen ehrlich kämpfenden überberrütieren werden. Selbst in der S.U. machen sich nach

den Schilderungen des Dolmetsch Genossen Ruffers Anzeichen für bevorstehende Kämpfe bemerkbar, die nicht misszuverstehen sind, bedingt einerseits durch die ungleiche Verteilung der Produkte an die Sowjetbürger, andererseits durch das insanken geratene abnorme ökonomische und

politische Gleichgewicht, das die Stalinbürokratie um jeden Preis wieder herzustellen versucht, um in Sattel bleiben zu können. Jedoch es wird die gegenteilige Entwicklung zeigen, daß der Beginn der Enttäuschungen nach dem XX. Parteitag kein Nachlassen zeitigen wird, auch nicht mit den schönsten Märchenerzählungen über Väterchen Stalin im Volke, der stets nur daran interessiert war populär und vergöttert zu werden, eventuell seinen eigenen Zwecken dienende Demonstrationen zustande zu bringen, nur nicht das revolutionäre Bewusstsein der Massen innerhalb und außerhalb seines Mütterchen Russlands zu entfalten. Im Gegenteil schon den geringsten Ansatz zu solchen mit Gewaltmaßnahmen zu erwürgen. Dasselbe gilt auch für die derzeitigen Stalinbürokratien aller Orts auch wenn sie noch so hoch und teuer beschwören in Begriffe zu sein, sich abzuheben von Stalinismus. Sie bleiben doch die Gleichen, nur haben sie sich eine andere Maske vorbeunden.

Genosse Stein von der Gewerkschaftsgruppe fragte über Gewerkschaftsangelegenheiten in der SU. und brachte treffend wirtschaftliche Vergleiche mit dem gegenwärtigen Lebensstandard öster. Arbeiter und deren Wohnkultur, gegenüber der SU. Doch als von seiner Gruppe Genossin Will fragte, ob es möglich wäre eine Fraktion in die K.P.Oe. einzugliedern, gab ihr Genosse Mann zur Antwort: "Das würde nur zu Ausschlüssen führen". Genosse Burger derselben Gruppe ergrifferte sich hauptsächlich darüber, ja nur nicht die Mitglieder der K.P.Oe. zu veranlassen aus dieser auszutreten, was ausersichtlich auf das Organ der P.V.Oe. "das Arbeiterblatt" gemünzt war, in der in jeder Nr. die Mitglieder der SP. und KP. aufgerufen werden mit ihrer Parteien zu brechen und aus diesen auszutreten.

Genosse Fischer und Heimer der P.V.Oe. brachten politische und taktische gute Argumente zum Ausdruck und Genosse Franz machte noch Genossen Mann vom Z.K. die Zusage, im Falle die K.P.Oe. gewillt sein wird die Arbeiter für proletarische Interessen in den Kampf zu führen, sie auf vollste Unterstützung und Mithilfe seitens der P.V.Oe. rechnen können.

Am Schluß brachte Cato seine Ansichten vor, indem er unter andern sagte: "All diese Probleme und Vergleiche müßten von wissenschaftlichen Marxismus aus beurteilt und in Angriff genommen werden, nicht aber von persönlichen Gefühlen, Eindrücken, Beobachtungen und Worten ohne Taten geleitet sein," wobei ich ihm im stillen zustimmte, denn so wie er, wusste auch ich voraus, daß das Ergebnis ein negatives bleiben wird, was auch nicht anders zu erwarten ist, denn das Volk kann in seiner Masse nicht mehr zu einer politischen Einheit gemacht werden besonders jetzt nachdem von Seiten der SP. und KP. die Marxistische Wissenschaft als überholt und nicht mehr anwendbar dargestellt wird, daher könnt ihr auch nicht von der Arbeiterklasse erwarten - wie das die I.K.Oe. sich erhofft - daß sie auch auf ihren Schultern tragend, den proletarisch revolutionären Vormarsch antreibe, solange sie einerseits den Einflüssen in ihrer Unwissenheit und geduldrigen oder gleichgültigen Hinnehmenden der kapitalistischen Ausbeutung oder andererseits den Einflüssen des Krenlregime unterliegt, die beide dem proletarisch politischen Denken feindlich sind, und alles dazusetzen, alle Kräfte anzuwenden um das in ihr nicht zu erwecken.

Die K.P.Oe. wünscht wohl auch die bürgerlich scheindemokratische Regierungsform in Oester. umzuformen auf eine Volksdemokratie aber beide haben ihren Zauber verloren und kommende Ereignisse werden die Arbeiter zwingen, wieder proletarisch Denken zu lernen.

Dennoch ist diese Zusammenkunft von revolutionären Kräften

politisch

Mathe

wert festzuhalten, worin das Bestreben lag,

parallellaufende Gesinnungsgruppen auf eine einheitliche politische Linie zu bringen.